

Geleitwort

Ausgangspunkt der Waldforst'schen Überlegungen ist die Propagierung und zunehmende Verbreitung von relativen Zielen in der Unternehmenspraxis, der eine erstaunliche Lücke an empirisch fundierten Erkenntnissen zur relativen Wirkung der beiden Zielarten gegenübersteht. Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Dissertationsschrift die Wirkung relativer und absoluter Ziele auf die Arbeitsleistung von Akteuren. Methodisch geht Waldforst dabei in der Controllingforschung noch ungewohnte Wege und führt mehrere Laborexperimente mit Studenten der Technischen Universität Berlin durch. Die so gewonnenen Daten werden mit Hilfe von Kovarianzanalysen, Regressionsanalysen und Mehrgruppen-Strukturgleichungsmodellen analysiert.

Waldforst kommt unter anderem zum Schluss, dass das Grundmodell der Goal-Setting-Theorie im Wesentlichen für beide Zielarten bestätigt werden kann. Allerdings konnte kein Einfluss der Zielschwierigkeit auf die Arbeitsleistung der Akteure festgestellt werden. Dies begründet Waldforst mit der von ihm beobachteten hohen intrinsischen Motivation der Probanden und mit der Tatsache, dass die Studenten auch nach Erreichung der Ziele weiterarbeiten durften. Interessant ist, dass bei Anwendung von bivariaten Korrelationsanalysen – wie in der einschlägigen Goal-Setting-Literatur – alle Pfade des Grundmodells von Locke/Latham signifikant erscheinen und einen starken Wirkungszusammenhang zwischen den beschriebenen Variablen suggerieren. Erst durch die Integration der Variable „Fähigkeiten“ in das Modell und die Anwendung von Mehrgruppen-Strukturgleichungsmodellen kann Waldforst zeigen, dass die signifikanten Korrelationen zwischen den Variablen direkte Folge des Einflusses der Fähigkeiten auf die Self-Efficacy, die Zielhöhe der persönlichen Ziele und die Arbeitsleistung sind.

Die Ergebnisse von Waldforst zeigen weiter, dass absolute Ziele einen signifikanten Teil ihrer positiven Wirkung auf die Arbeitsleistung in Kontexten mit hoher externer Unsicherheit und bei unvorhergesehenen Kontextveränderungen verlieren. Allerdings wird der negative Effekt von Kontextveränderungen auf die Arbeitsleistung bei absoluten Zielen durch die Transparenz der Veränderung moderiert. Zudem konnte Waldforst bei relativen Zielen dann keinen signifikanten Einfluss von externer Unsicherheit

oder Kontextveränderungen auf die Arbeitsleistung feststellen, wenn sich diese auf alle Akteure gleichermaßen bezieht/beziehen. Im Experiment führten relative Ziele in diesen Kontexten entsprechend zu einer höheren Arbeitsleistung als absolute Ziele.

Die Arbeit liefert noch eine ganze Reihe weiterer interessanter Befunde und Einsichten, die Stoff zum Nachdenken und hoffentlich Anregung für zukünftige Forschungsarbeiten und auch mehr Laborexperimente im Controlling liefern. Der Arbeit sei daher der breite Leserkreis gewünscht, den sie verdient.

Utz Schäffer